



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Führer durch Lippe

Ottmeyer, Karl

Lemgo, 1913

F. Barntrop.

urn:nbn:de:hbz:466:1-14878

F. Barntrup.

1. Geschichtliches und Allgemeines.

Geschichtliches.

Das Städtchen Barntrup liegt an der Bahnlinie Bielefeld—Hameln und ist von Lemgo aus in dreiviertelstündiger Fahrt zu erreichen. Der Ort, in alten Zeiten Berlingtorp, Berningdorp oder Berntrup genannt, wird schon im Jahre 1317 als oppidum erwähnt, erhielt aber erst 1376 durch den Grafen Heinrich IV. von Sternberg städtische Rechte. Die übrigen sechs lippischen Städte wollten aber von einer Gleichberechtigung nichts wissen und erkannten Barntrup als Stadt nicht an. Verschiedene Urkunden aus dem 16. Jahrhundert führen den Ort auch noch als Flecken an, und es entstand der plattdeutsche Spottvers:

Deppel dat hauge Fest,
Lemge dat Hexennest,
Blomberg de Bläume,
Hauru de Kräune,
Jufeln dat Soltfat,
Barntrup will auk nau wat!

Erst die Verfassungsurkunde vom Jahre 1836 machte dem Zweifel ein Ende.

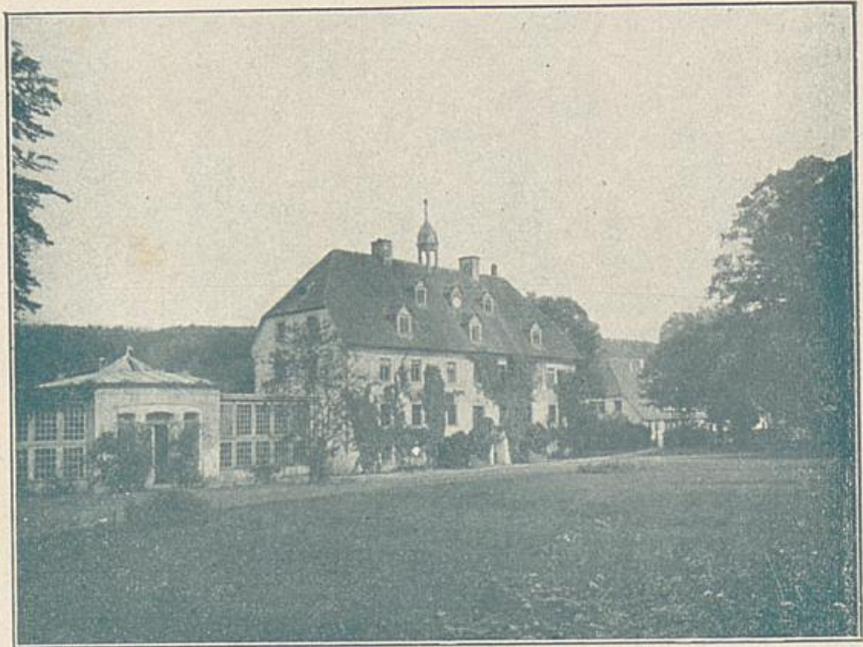
Die Grafen von Sternberg errichteten in der Stadt ein Residenzschloss, das aber schon vor 1462 zerstört wurde, wahrscheinlich in der Soester Fehde durch böhmische Truppen. Im Jahre 1858 brach in Barntrup ein grosser Brand aus, dem eine grosse Anzahl alter prächtiger Bürgerhäuser zum Opfer fiel. Nur die eine Seite der Unteren Strasse blieb verschont.

Allgemeines.

Barntrup hat zur Zeit 1662 Einwohner, 297 Wohnhäuser und 350 Haushaltungen. Die Stadt hat sich in den letzten Jahrzehnten sehr entwickelt. Mit breiten Fahr- und Gehbahnen, von jungen Linden beschattet, zieht sich die saubere Mittelstrasse durch den Ort. Alles, was die Neuzeit verlangt, Kanalisation, elektrisches Licht, Wasserleitung, ist da. Dazu machen die Häuser mit ihren Vorgärtchen und Blumen auf den Treppen einen sauberen Eindruck.

Eine grössere Tabakfabrik ist am Platze und beschäftigt über 100 Arbeiter; ausserdem sind Möbelfabriken da und eine Pflugscharfabrik mit grossem Absatze nach auswärts.

Die Stadt liegt auf anmutiger Bergeshöhe und wirkt am besten, wenn man sich ihr zu Fuss von Bega her nähert. Eine hübsche Allee führt an dem, der Familie von Kerksenbrock gehörenden Gute Mönchshof (s. Bild) vorbei, dessen einstöckiges, mit einem Türmchen verziertes Herrenhaus aus dem Grün der Bäume und Rasenflächen hervorlugt. Das Schloss ist im Jahre 1764 von dem Domkürster Friedrich August von Kerksenbrock erbaut. Der Weg führt uns langsam aufwärts. Da taucht vor uns die Spitze eines Kirchleins

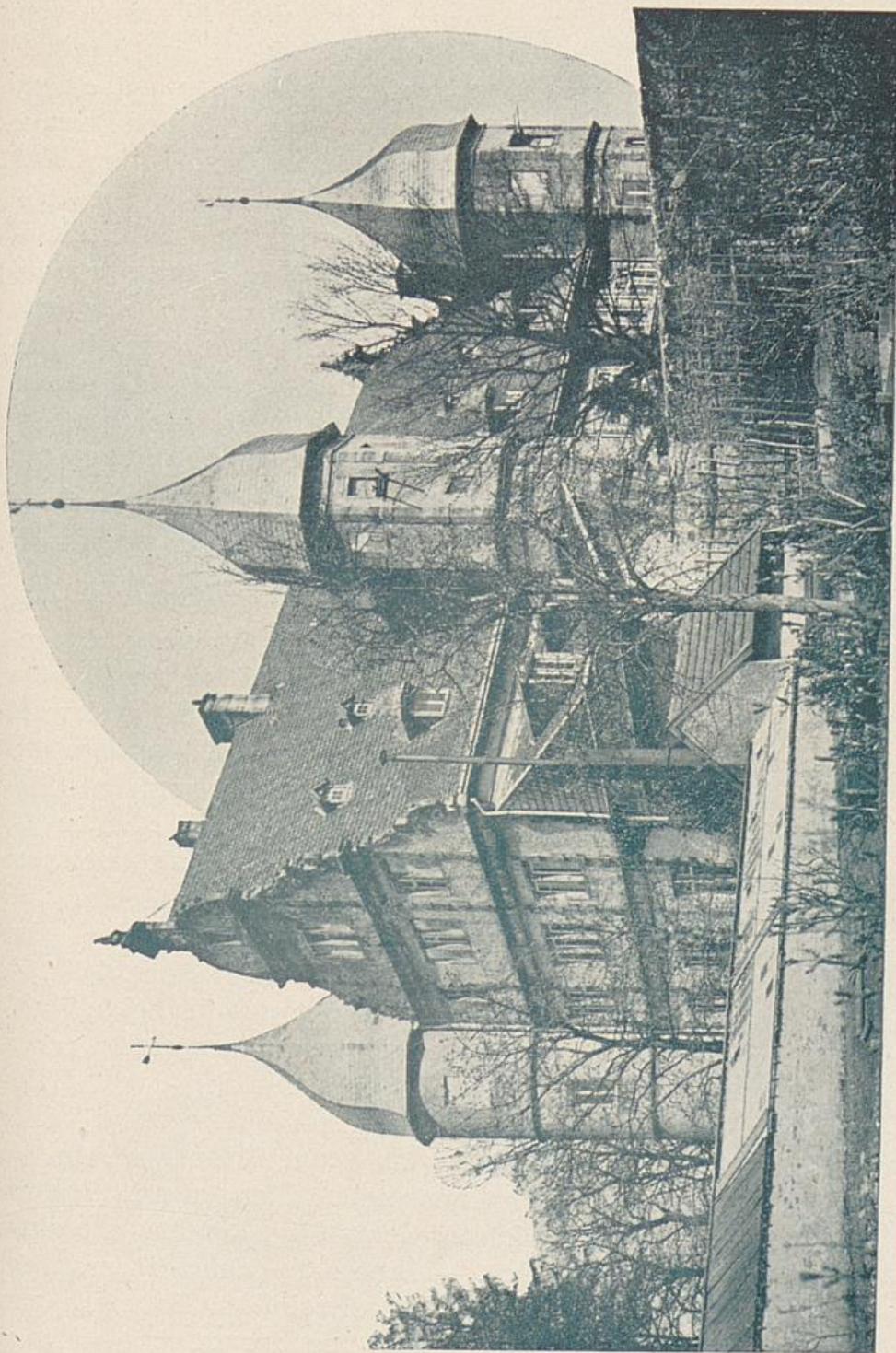


Mönchshof.

auf und dahinter das Städtchen. Rechts schweift der Blick über das sich weithin ausdehnende Stadtholz von Barntrup, während ihn im Hintergrunde der Steinberg und die Kuppe des 428 Meter hohen Winterberges begrenzen. Links ragt aus dem Laube der Bäume ein stattliches Schloss mit vier wuchtigen Haubentürmen hervor (Bild S. 129), der Stammsitz der Familie von Kerksenbrock. Geradeaus führt die schon erwähnte Mittelstrasse den Berg hinan.

2. Gang durch die Stadt.

Wir verfolgen die Mittelstrasse und sehen uns nach alten Bauten um. Rechts liegt ein hübsches, breit angelegtes



Schloss Kerssenbrock.

Haus (Maybaum 87) aus dem Jahre 1661 mit Erker, überstehenden Erdgeschossen und hübschem Rankenwerk über den Balkenköpfen. Gegenüber liegt die Kirche von Bartrup. Verschiedene an dem Gebäude angebrachte Steine zeigen das einfache Sternberger Wappen mit einem sechsstrahligen Sterne. Links hoch über dem südlichen Portale steht die Jahreszahl 1599. In der inneren Kirche liegt auf dem Chore ein Grabstein des Drostes Arno von Kerksenbrock, der 1553 von Ludolf v. Wendt und Ernst von Mandelsloh auf dem Bosenwinkel unweit Bartrup erschossen wurde.

Rechts neben der Kirche stand früher das alte, mit reichem Schnitzwerk versehene Rathaus, das leider vor einigen Jahren bei einem zufälligen Brande vernichtet ist. An seiner Stelle erhebt sich jetzt ein hübscher, geschmackvoller Neubau. Wir gehen der Strasse noch weiter nach, kehren dann um und biegen in die dem erwähnten Hause 87 gegenüber mündende Wilhelmsstrasse ein, die uns nach dem Schlosse führt. Da liegt er vor uns, der gewaltige Bau, der Sitz derer von Kerksenbrock, die ihren Stammbaum urkundlich bis zum Jahre 1262 zurückführen können. Das im Renaissancestil gehaltene Schloss ist im Jahre 1577 von der Witwe des Drostes Franz von Kerksenbrock, geb. von Canstein, erbaut und wohl der schönste Rittersitz. Über dem südlichen Torwege des Hofes steht die Jahreszahl 1577, oben am Südwestgiebel 1588. Das Wappen der Familie von Kerksenbrock (Kirschenbruch) zeigt drei Kirschenblüten, sowie rote Rosen mit weissem Saum auf blauen Schrägrechtsbalken in goldenem Felde.

Das Innere des Schlosses ist wunderbar schön. Im linken Flügel liegt oben der alte Rittersaal mit Ahnenbildern, farbig dargestellten Stammbäumen und mittelalterlichen Hieb- und Schusswaffen an den Wänden. Im Vordergrund sehen wir zwei vollständige Ritterrüstungen mit Arm- und Beinschienen, Schuppenpanzer, Helm und herabgelassenem Visier und fühlen uns zurückversetzt ins graue Mittelalter, in die Zeit der Turniere und Minnespiele. Von manch frohem Familienfeste, manch wackerem Zechgelage können die alten Wände des Saales erzählen. — Hinter dem Schlosse erstreckt sich ein stattlicher Park mit herrlichen Baumgruppen, Tennisplätzen, Rasenflächen und Blumenbeeten.

Die Sandsteine zu dem Bau sind im benachbarten Steinberge geschlagen. Wir gehen über den Schlosshof zurück und dann rechts durch die Obere Strasse in die parallel

zur Mittelstrasse laufende Untere Strasse hinein, um die hübschen alten Giebelhäuser zu betrachten, die sich an der rechten Strassenseite malerisch hinziehen. Teils sind die Häuser in ihrem Aeusseren vernachlässigt, teils aber sauber herausgeputzt und bemalt. Sie tragen zum Teil Erker, deutsche und lateinische Inschriften, hübsche Holzschnitzereien und stammen durchweg aus dem 17. Jahrhundert. Nur ein Häuschen (22) ist älter. Es hat einen hübschen Torbogen mit schuppenförmiger Umrandung und trägt die Inschrift „Dominicus A. B. 1596. R. M. P. F.“

Die linke Strassenseite ist 1858 mit eingäschert und hat deshalb neuere Häuser. Wir verfolgen die Untere Strasse bis zum Ende, kommen wieder in die Mittelstrasse und wenden uns rechts, bis wir das Hotel „Deutsches Haus“ von Carl Wallbaum (s. A.) erreichen. Es liegt überaus freundlich am Leipziger Platze gegenüber dem Stadtparke und zwingt uns, Einkehr zu halten. Das Haus ist bei allen Reisenden durch seine guten Speisen und Getränke bekannt, wovon wir uns recht bald überzeugen.

3. Ausflüge von Bartrup aus.

1. Bartrup – Vogelwiese.

Unser erster Spaziergang gilt dem in den letzten Jahren mit vielem Geschick und Geschmack von einigen Bartruper Herren angelegten Geflügelparke. Ein von der Mittelstrasse aus links abgehender Fussweg mit der Aufschrift „Nach Blomberg“ führt uns zwischen Hecken und dann über die Masch (Wiese) an das Beg aflüsschen. Einige Schritte hinter der Brücke wendet sich der Weg nach rechts. Wir gehen ihn und sind nach 10 Minuten auf der reizend gelegenen „Vogelwiese“. Da gackern Hühner, schnattern Enten und Gänse, da sonnen sich Heidschnucken im hohen Grase, da tummeln sich muntere Schwimmer in einem, zur Badeanstalt umgewandelten Teiche, an den sich fünf andere, mit Karpfen, Weiss- und Goldfischen besetzte Teiche anschliessen. Hübsche Wege führen durch die prächtige Anlage, und mächtiger Eichenwald überwölbt alles mit seinem grünen Blätterdache.

Wir halten uns nun links im Eichenwalde und dann in einer Schonung, bis wir an einen breiten Fahrweg kommen, der uns rechts die Stadt erreichen lässt. Auf der nach Lemgo führenden Landstrasse gehen wir noch 10 Minu-

ten weit, dann haben wir zur Rechten die hübsche Gartenwirtschaft „Zum Felsenkeller“, in der wir uns stärken und dann den Rückweg nach Barntrup antreten.

2. Barntrup – Blomberg.

Derselbe Fussweg (1) führt uns nach der Begabrücke; nur gehen wir nicht rechts, sondern geradeaus auf den Wald zu, an dessen Rande wir uns lagern und im Schatten alter Buchen die herrliche Aussicht auf das reizende Städtchen geniessen.

Der Verschönerungsverein Blomberg hat 3 Wege farblich gekennzeichnet; die Farben kehren überall an den Bäumen



Schloss Sternberg.

wieder, so dass ein Irrtum ausgeschlossen ist, wenn man die Zeichen beachtet. Verliert man sie aus den Augen, so halte man sich links, sonst ergeht man sich stundenlang im schönen Walde, bekommt aber Blomberg nimmermehr zu schauen. Die Zeichen sind:

- Barntrup — Nassengrund — Blomberg: rot;
 - Barntrup — Steinberg — Blomberg: grün;
 - Barntrup — Holstenhöfen — Blomberg: blau.
- Alle drei Wege sind hübsch und gleich empfehlenswert.

3. Barntrup — Saalberg — Sonneborn.

Man verfolgt die nach Hameln führende Landstrasse bis zur Wirtschaft von Hellwege und wendet sich dann links, berührt Herborn (einzelne Höfe) und erreicht den Saalberg (315 m) mit prächtigem Blick auf Alverdissen, Sonneborn und Barntrup. Darauf geht man rechts ab nach Uhlental und dann wieder rechts auf dem Gemeindewege nach Sonneborn (932 Einw.), wo zur Zeit nach Kali gebohrt wird. Der Rückweg kann von Sonneborn mit der Bahn oder zu Fuss erfolgen.

4. Barntrup — Klus — Pyrmont.

Bis zum Gasthofe Hellwege die Landstrasse nach Hameln verfolgend, wenden wir uns rechts, gehen etwa 1 km weit, biegen dann beim Wegweiser links ab und erreichen über Klus, Graben und Holzhausen den altberühmten Badeort Pyrmont. Der Weg beträgt etwa 10 km führt häufig durch Wald, ist wunderbar schön, kaum anstrengend und auch Radlern ganz besonders zu empfehlen.

5. Barntrup — Blomberger Forsthaus.

Vom Gasthaus Hellwege (3 und 4) aus erreicht man in südlicher Richtung Osterröden, geht bis an den Waldrand und dann rechts durch die Tannen nach der Höhe (Gaffel) und von dort nach dem Blomberger Forsthaus (Kreuzpunkt von 4 Strassen). Von diesen Strassen benutzt man den nach Eschenbruch führenden Gemeindewege bis Klus und wandert auf einem neu angelegten Wege durch das Barntruper Stadtholz zurück.

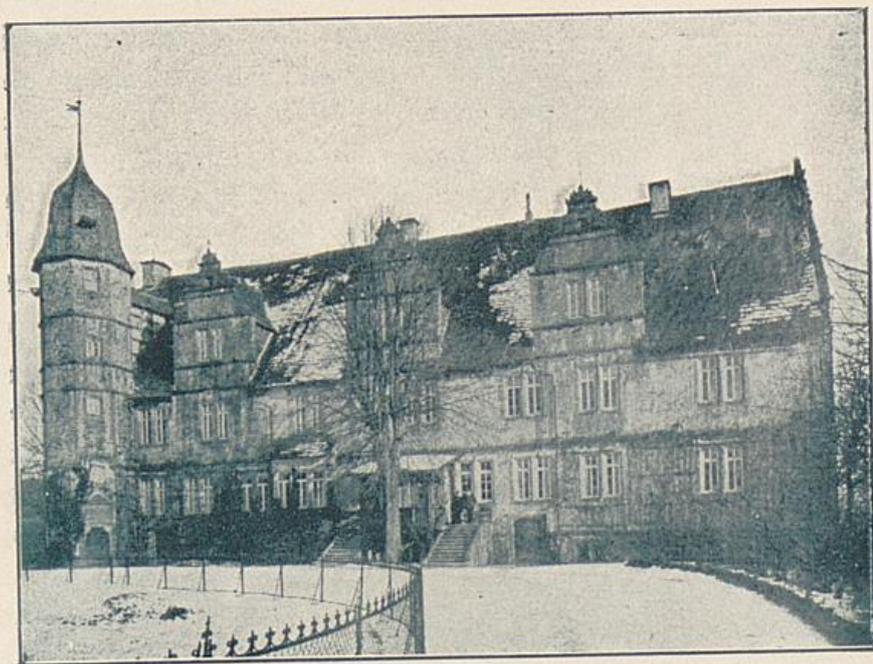
6. Barntrup — Sternberg.

Die schon erwähnte Lindenallee führt uns von Barntrup nach Wierborn. Schon im 14. Jahrhundert gab es ein Adelsgeschlecht dieses Namens. 1570 erbaute die Familie von Kerksenbrock in Wierborn ein Herrenhaus, von dem aber nichts mehr zu sehen ist. Das jetzige Gebäude ist neueren Ursprungs. Bis Struchtrup führt der Gemeindewege weiter, dann geht's durch schönen Wald westlich bis Sibbentrup und darauf in nordwestlicher Richtung über Teut, Hohen-sonne nach Linderhofe und Sternberg. Das alte Schloss Sternberg (Bild S.132), von dessen äusserm Hofe man einen wundervollen Blick auf das Begatal und den Süden von Lippe hat, blickt auf eine reiche Vergangenheit zurück. Es hat urkundlich schon 1277 bestanden und bereits 1339 eine Kapelle gehabt. Nach einer anderen Urkunde aus dem Jahre

1444 wurde es in einer Fehde zerstört, aber schon 1447 wieder aufgebaut und zur Zeit Bernhards VII. häufig als Residenz benutzt.

Als im dreissigjährigen Kriege Graf Pappenheim seine Truppen von Hameln über Lemgo nach Herford führte, schlug er im Januar 1632 auf der Burg sein Nachtquartier auf. Im Jahre 1636 berannten die Kaiserlichen das Schloss, mussten aber unverrichteter Sache wieder abziehen.

Die Burg in ihrem jetzigen Zustande weist noch Reste von dem alten Bau auf, ist aber später häufig umgeändert.



Schloss Wendlinghausen.

Durch ein gewölbtes Tor betritt man den äussern und durch ein unter einem massiven Flügel durchführendes Tor den inneren Schlosshof. Ueber beiden Toren sehen wir Wappen mit der lippischen Rose und dem Schaumburger Nesselblatte. Der den inneren Hof nach Norden abschliessende Flügel enthält die Reste der alten Kapelle und einen 164 Fuss tiefen Brunnen. Der alte Burgsaal im oberen Geschoss ist jetzt durchgebaut. Der südliche Flügel trägt einen Balkon und zwischen zwei Wappen die Jahreszahl 1528. In einem freistehenden, gewaltigen Schornstein sieht man noch eine Stückkugel aus der Böhmenzeit. — Einige Minuten von der Burg entfernt liegt der aufs beste einge-

richtete Gasthof „Linderhofe“, der auch als Sommerfrische eingerichtet ist und von allen Fremden gern besucht wird.

Wir steigen nun talwärts, kommen an der Domäne Oelentup vorbei und wandern auf dem Gemeindewege nach Farmbeck, wo wir im Wirtshause von Karl Bernsmeier (s. A.) landen. Nachdem wir uns gründlich ausgeruht und erquickt haben, bleibt uns bis zur Abfahrt des Zuges nach Barntrop noch soviel Zeit, dass wir einen Abstecher nach Wendlinghausen machen können. In einer halben Stunde sind wir da und nehmen das prächtige Schloss (Bild S. 134) in Augenschein, das Hilmar von Münchhausen im Jahre 1614 in reinem Renaissancestil erbauen liess. Sein und seiner Gemahlin Wappen findet sich nebst der Jahreszahl über dem Turmportale. Der Hofrichter Ernst Friedemann von Münchhausen verkaufte 1731 die Besitzung an den Oberhauptmann Klaus Dietrich von Rehden. Die Familie hat das Schloss noch jetzt im Besitz. Nach Farmbeck zurückgekehrt, fahren wir mit der Bahn nach Barntrop.

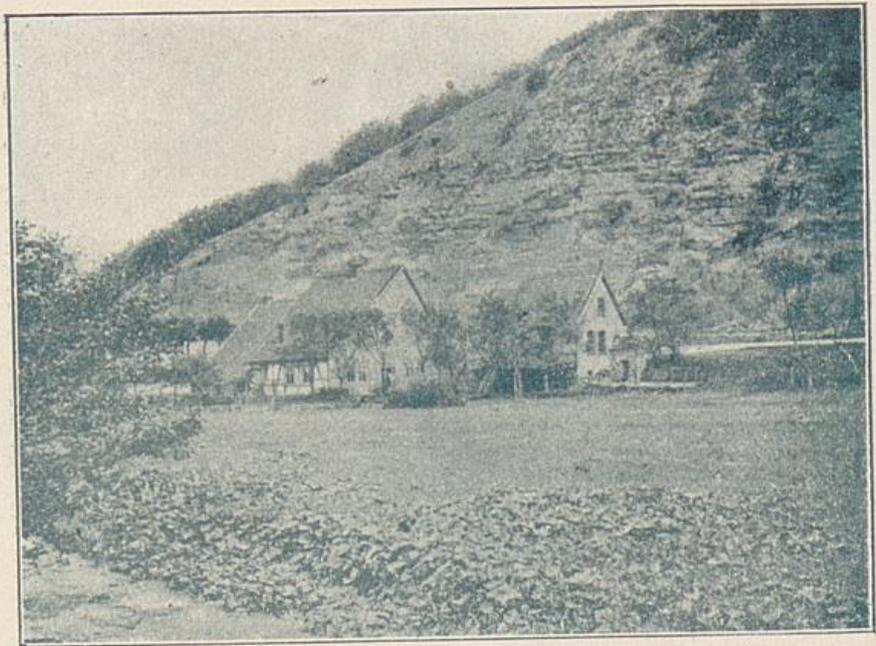
7. Barntrop — Alverdissen — Extertal.

Zu diesem schönsten Ausfluge benutzt man am besten einen Wagen und fährt zunächst in nördlicher Richtung nach dem bedeutend höher gelegenen Flecken Alverdissen (940 E.). Nach kurzer Zeit sind wir da. Die Grafen von Sternberg besaßen bereits im Jahre 1396 in Alverdissen ein Schloss, von dem aber keine Spur mehr vorhanden ist. Der jetzige Bau wurde vom Grafen Christian Friedrich im Jahre 1662 errichtet, ging 1777 in den Besitz der Schaumburger Linie über und wurde 1812 von der Fürstin Pauline mit dem Amte Alverdissen für 52000 Taler zurückgekauft. Der Turm des Schlosses, das seit Jahren als Beamtenwohnung dient, ist 1849 wegen Baufälligkeit abgebrochen.

Wir lassen beim Gastwirt Bödeker (s. A.) halten, der uns manches Interessante von dem Orte zu erzählen weiss, erfrischen uns und fahren dann in nordwestlicher Richtung nach dem Rittergute Ullenhäusen weiter, an dessen Stelle sich früher ein schon im Jahre 1264 genanntes Augustinerinnenkloster erhob.

Wir sind jetzt in dem entzückenden Tale der bei Alverdissen entspringenden Exter, deren Laufe wir in nörd-

licher Richtung folgen. Bald kommt ein Kreuzweg, an dem sich vier Strassen schneiden. Eine der Strassen führt nach dem Flecken Bösingfeld (1700 E.) mit schöner Umgebung. Kurz vor der Einfahrt in den Ort haben wir links Kottmanns „Gasthof zum Extertal“ (s. A.) vor uns. Wir machen Halt und erfrischen uns, dann geht's in den Ort hinein. Gibt's denn in dem Flecken keinen Ratskeller? Schon haben wir ihn, Bote heisst sein Besitzer (s. A.), bei dem wir eine grössere Pause machen, um uns auch Bösingfeld anzusehen. Der Ort macht entschieden einen freundlichen Eindruck und verrät auch regen geschäftlichen Verkehr.



Extertal bei Nalhof.

Schön ist's, aber weiter! Jetzt geht's in nördlicher Richtung auf Nalhof zu. Das Tal wird immer lieblicher und stellenweise sogar wildromantisch (s. Bild). Wir haben es wahrlich schwer; denn schon wieder müssen wir einkehren, und zwar im Gasthof Jürgensmeier in Nalhof (s. A.), aber wir opfern uns glatt auf. Um so schneller geht's nachher nach Fütig! Halt! Ein Kreuzweg! Der Wegweiser ist uns nicht sicher genug, wir fragen lieber bei Ed. Brand (s. A.) nach, dessen Haus mit schönem Garten uns zuwinkt. Von dem freundlichen Gastgeber erfahren wir, dass am Kreuzungspunkte Wege nach Rinteln, Barntrup, Almena, Goldbeck abgehen. Wir fahren im schönen Extertale weiter.

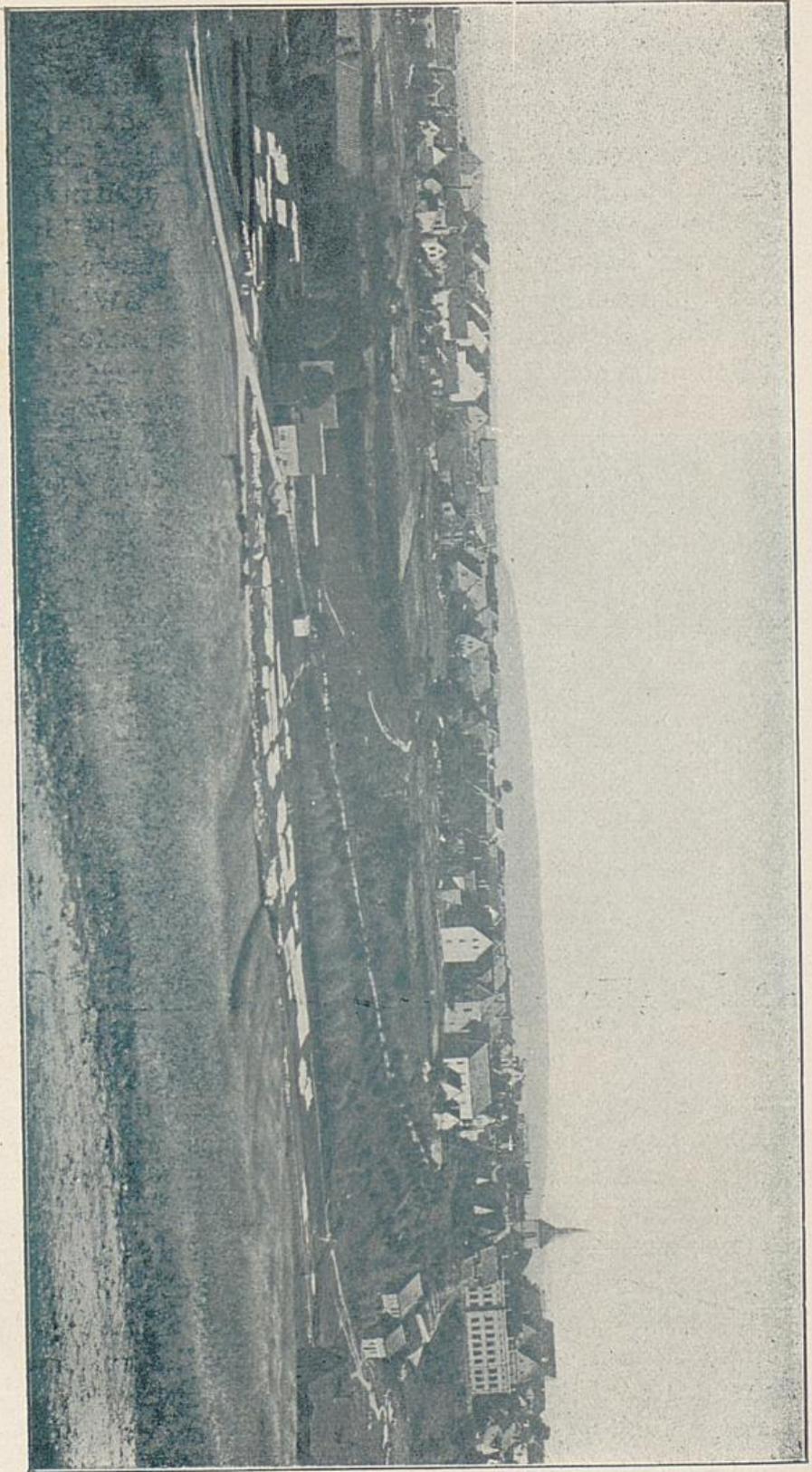
Die Szenerie wird wilder, mächtige Felsenmassen treten an den Weg heran (siehe Bild). Ein Berg, der Rickberg, erhebt sich rechts mit dem Oertchen Rickbruch zu seinen Füßen; links liegen Rohbraken und Kückenbruch, vor uns haben wir Bremke. Unser Endziel ist aber der Bögerhof (s. A.), wo es ganz vorzügliche Forellen geben soll, daher biegen wir links ab. Da wären wir! Idyllisch schön an der blinkenden, plätschernden Exter, umgeben von grossen Gartenanlagen, liegt der Bögerhof da. Wir lassen zur Vorsicht ausspannen, um uns nicht zu überhasten; denn jeder Eifer schadet nur. Unsere Erwartungen werden über-



Partie bei Fütig.

troffen, die Forelle ist wunderbar, der Mosel, den wir uns ausnahmsweise leisten, desgleichen, so dass wir nur sehr allmählich Abschied nehmen, um heimzufahren.

Bis Fütig geht's auf demselben Wege zurück, dann rechts ab nach Almena, von dort nach Lüdenhausen, Hillentrup und darauf in grossem Bogen über Humfeld und Bega nach Barntrup zurück. Die ganze Strecke beträgt annähernd 50 km, aber das Extertal ist so liebreizend, so entzückend schön, dass der Ausflug als schönster von Barntrup aus unbedingt gemacht werden muss, sei es mit einem Wagen oder Auto.



Gesamtansicht von Blomberg.